

Das Aquilicium.

Wenn das Land unter anhaltender Dürre litt, dann wurde zur Abhilfe das Aquilicium angestellt. Die Pontifices zogen einen Stein, der beim Tempel des Mars vor der porta Capena lag, in die Stadt, und es trat alsbald Regen ein. Dieser Stein hiess lapis manalis², analog dem, der den mundus auf dem Comitium deckte. Aber während die Beziehung des letzteren auf die manes keinem Zweifel unterlag, sollte der Regen bringende Stein nach seiner Wirkung benannt sein: quod aquas manare[n]t, manalem lapidem dixerunt. Dass diese Deutung des Namens unrichtig ist, bedarf kaum des Nachweises. Abgesehen davon, dass es an sich wenig glaublich ist, dass zwei Steine von ganz verschiedener Symbolik den gleichen Namen aber mit ganz verschiedenem Sinne sollten geführt haben, kann das von manare abgeleitete manalis schlechterdings nicht die Eigenschaft des Regensteines bezeichnen. Als Epitheton passt es für fons (Paul. p. 128, 3. Fest. p. 157, 23); um aber die Wirkung des Regenspendens auszudrücken, hätte

² Paul. p. 128: Manalem vocabant lapidem etiam petram quandam quae erat extra portam Capenam iuxta aedem Martis, quam cum propter nimiam siccitatem in Urbem pertraherent, insequebatur pluvia statim, eumque quod aquas manarent (?) manalem lapidem dixerunt. — Ebd. p. 2: aquaelicium dicitur, cum aqua pluvialis remediis quibusdam elicitur, ut quondam, si creditur, manali lapide in urbem ducto. — Non. p. 547 sb. trulleum (nach Varro) . . . unde manalis lapis appellatur in Pontificalibus sacris, qui tunc movetur, cum pluviae exoptantur. ita apud antiquissimos manale sacrum vocari, quis non noverit? unde nomen illius. — Serv. z. V. Aen. 3, 175: lapis manalis, quem trahebant pontifices, quoties siccitas erat.

das Compositum aquaemanalis¹ gebraucht werden müssen, wenn es nicht überhaupt näher gelegen hätte, den Stein als pluvialis zu bezeichnen.

Wie konnte nun aber, so muss man fragen, das herbeiholen dieses Steines als Mittel zur Beendigung der das Land verheerenden Dürre erscheinen? Wenn Preller (R. Myth. I³, S. 354 f.) es für möglich erachtet, 'dass jenes Schleifen und Walzen der Steine ursprünglich nur eine sinnbildliche Darstellung des über die Felder und Raine dahin strömenden Wassers gewesen war', so passt eine solche Erklärung nur für die irrthümliche oder absichtlich gefälschte Darstellung bei Fulgentius (p. 560), der nicht von dem Hereinholen des lapis manalis von der Porta Capena in die Stadt, sondern von manales petrae berichtet, 'quas solebant antiqui in modum cylindrorum per limites trahere pro pluviae immutanda inopia'². Aus derselben unlauteren Quelle schöpften auch Becker (Topogr. S. 516) und Marquardt (R. St. Verwltg. III², S. 261), wenn sie von einem 'walzenförmigen' Steine sprechen, den die Pontifices in die Stadt gezogen hätten, und übler noch ist es, dass der letztere das alte echte Aquilicium mit jenen späteren als Aquilicia bezeichneten Bittfesten identificirt, bei denen die Frauen mit blossen Füßen und aufgelöstem Haare und die Magistrate ohne ihre Amtsinsignien nach dem Capitol zogen, um von Jupiter Regen zu erheben³. Gerade das alte Aquilicium, das in keiner Beziehung zu Jupiter steht, giebt den Beweis, dass die Auffassung desselben als Regenspender, pluvialis, jungen Datums ist, veranlasst wohl durch Einwirkung der stoischen Theologie, die den Gott als Aether und als Urheber der atmosphärischen Erscheinungen fasste.

Der Sinn des Aquilicium wird klar, wenn wir den lapis manalis für das nehmen, was sein Name besagt, für ein Symbol der Manes, und wenn wir andererseits den Glauben der Alten berücksichtigen, dass Plagen, welche das Land treffen, Kriegsnoth, Pest und Misswachs Schickungen der 'Unterirdischen' seien, die verdrängt aus dem Lichte des Tages, aus ihren alten Sitzen, ihren Nachfahren, dem lebenden Geschlechte grollen. Wenn schon unter gewöhnlichen Verhältnissen eine Anzahl Tage der Sühne der Unterirdischen bestimmt waren, an denen sie als wiederkehrend gedacht wurden, die Feralia, Lemuria und die Tage, wo der 'mundus' offen steht, so begreift sich, dass in Unglückszeiten noch zu weiteren Sühnungen gegriffen wurde. Als solche erscheint die symbolische Wiedereinsetzung der aus dem Leben

¹ 'urceolus aquaemanalis' bei Non. p. 547.

² Auch Hartung Relig. d. R. II, S. 11 entnahm dem Fulgentius die 'rinnenden Steine': 'Ein solcher Stein, welcher ausserhalb des Capenischen Thores neben dem Marstempel lag, wurde nach Art eines Cylinders über die Raine geschleift.'

³ Tertull. Apol. c. 40: aquilicia Iovi immolatis, nudipedalia populo denuntiatis. — d. ieiun. 16: cum stupet coelum et aret annus, nudipedalia denuntiantur, magistratus purpuras ponunt, fasces retro avertunt, precem indigentant, hostiam instaurant. Vgl. Petron. c. 44.

verdrängten vorzeitigen Geschlechter in ihre einstige Herrschaft. An bedeutsamer Stelle liegt ihr Symbol, der Manen-Stein, beim Mars-Tempel vor dem Capenischen Thore, da wo die Via Appia, die Gräberstrasse, beginnt. Dass der hier als Gradivus verehrte Mars nicht zu den herrschenden städtischen Gottheiten zählte, zeigt schon die Lage seines Tempels ausserhalb des Pomöriums; und wenn nach der unglücklichen Schlacht bei Cannae der Senat ein ganzes Jahr hindurch sich bei diesem Tempel versammelte¹, so muss damit eine Sühne des Gottes beabsichtigt gewesen sein, dessen Zorne man die erlittene Niederlage meinte zuschreiben zu müssen. Sonach liegt der Schluss nahe, dass Mars Gradivus selbst zu der durch den lapis manalis bei seinem Tempel symbolisirten Sippe der Abgeschiedenen gehört und dass ihm, als ihrem göttlichen Repräsentanten, die Sühne des Aquilicium, die symbolische restitutio in integrum gegolten hat.

¹ Liv. 23, 32, 3: consules edixerunt, quotiens in senatum vocassent, uti senatores quibusque in senatu dicere sententiam liceret ad portam Capenam convenirent.

² *Diutius* *capitulum* *in* *senatu* *dicere* *sententiam* *liceret* *ad* *portam* *Capenam* *convenirent*.